

## Region

# Der Wein lehrt ihn Geduld und Gelassenheit

**Weinbau** Über 30 Jahre lang war Hans Ineichen Moderator und Produzent beim Schweizer Radio. Nun hat er den hektischen Alltag gegen die Arbeit als Winzer am Bielersee eingetauscht.

Carmen Stalder

Auf die Leere wartet er noch. Dass sie ihn einholen wird – davon ist er überzeugt. Er kann sich kaum an ein Leben ohne Dienstplan erinnern. Vielleicht war es während des Geografiestudiums, als er zuletzt ohne durchgetaktete Wochen gelebt hat. In den folgenden Jahrzehnten, von 1987 bis im September dieses Jahres, war für Hans Ineichen stets klar, um welche Zeit er im Radiostudio in Bern antraben musste – für den Frühdienst, die Spätschicht oder irgendwann dazwischen. Jetzt hat sich der gebürtige Luzerner 63-jährig frühpensionieren lassen. «Es ist ein Privileg, jeden Tag von neuem entscheiden zu können, was ich machen will», sagt er. Aber auch etwas einsam sei es, so ganz ohne seine Redaktionskollegen.

Ineichen hat seine Radiokarriere in der Nachrichtenredaktion von DRS begonnen. Später modulierte er unter anderem das «Echo der Zeit». Zuletzt war er beim Informationssender SRF 4 News tätig. Nun hätte er aufgrund einer Reorganisation nach Zürich wechseln müssen. «Doch ich wollte nicht jeden Tag von Leubringen an den Leutschenbach pendeln.» So habe er sich dazu entschieden, seinen geliebten Job an den Nagel zu hängen – und sich stattdessen seiner zweiten Leidenschaft zu widmen, dem Wein.

2003 hat Ineichen erstmals in einem Rebberg in Frankreich angepackt. Fortan besuchte er jährlich Weinkurse oder half Winzerinnen und Winzern im Ausland und in der Schweiz bei ihrer Arbeit. Woher die grosse Faszination stammt, kann Ineichen nicht genau erklären. Klar ist: Sie wurde immer stärker. Ein Jahr lang konnte er tageweise dem Weinbauern Fabian Teutsch aus Schafis über die Schulter schauen. In Ineichen reifte der Wunsch nach einem eigenen Rebberg. 2011 war es soweit: In Wingreis stand eine Parzelle zum Verkauf. Es sollte seine Parzelle werden.

### Ein kleines Stück Glück

Wenig später zog Ineichen gemeinsam mit seinem Lebenspartner an den Bielersee. Seit 2014 hat er in Twann einen eigenen Weinkeller, ein Jahr darauf



«Vielleicht hat mir der Rebberg den Psychiater erspart», sagt Hans Ineichen mit einem Schmunzeln. BARBARA HÉRTIER

kam eine gepachtete Parzelle bei der Kirche Ligerz dazu. «Engelgruss» hat Ineichen sein kleines Weingut getauft – es misst gerade einmal etwas mehr als ein halbes Fussballfeld. Bewirtschaftet hat er es bis anhin neben seinem 80-Prozent-Pensum beim Radio. Reich wird er damit nicht. Glücklicherweise aber schon.

«Vielleicht hat mir der Rebberg den Psychiater erspart», sagt er mit einem Schmunzeln. Die Arbeit als Winzer sah Ineichen stets als willkommenes Gegenstück zur schnelllebigen Nachrichtenwelt, in der er sich sonst bewegte. Die Handarbeit in den steilen Reben habe ihn geerdet und ihm überdies ein Fitnessabo erspart. Und der Wein habe ihn gelehrt, geduldig zu sein. «Das musste ich zuerst lernen – was mir aber sehr gutgetan hat.»

Gerade kürzlich hat sich eine Situation ereignet, in der Ineichens Gelassenheit auf die Probe gestellt wurde. Er fügte dem Fass mit Pinot-Gris-Trauben Hefe hinzu. Nach einem Tag passierte nichts. Am zweiten Tag setzte die Gärung immer noch nicht ein. «Früher hätte ich da wohl eingegriffen», sagt er. Stattdessen wartete er ab. Und nach der dritten Nacht tat der Wein endlich das, was der Winzer wollte.

### Aus Fehlern gelernt

Als Ineichen vor sieben Jahren seinen ersten eigenen Wein abgefüllt hat, überzeugte ihn das Resultat nicht wirklich. Es sei zu warm gewesen, als er den Pinot noir habe gären lassen. Das sei ihm danach nie wieder passiert. Er studiert Fachliteratur, beob-

achtet die Natur und verfolgt aufmerksam die Prozesse in seinem Keller. Er pflegt den Kontakt zu anderen Winzerinnen und Winzern, war während fünf Jahren Vorstandsmitglied der Rebgesellschaft Bielersee. «Es gibt viel, das ich nicht weiss, und jedes Jahr lerne ich Neues dazu.» Als Quereinsteiger sei er immerhin vor Betriebsblindheit gefeit.

Acht verschiedene Weine hat Ineichen mittlerweile im Angebot – von Klassikern wie Chasselas und Pinot noir bis zu einer Cuvée Blanche, die er mit folgenden Worten beschreibt: «Muscat aus La Neuveville, Guttedel aus Ligerz und ein bisschen Pinot Gris von meinen besten Stöcken in Wingreis finden zusammen zu einer Duftwolke von Birne, Quitte und Waldmeister und rufen nach einer Gemüse-

Quiche – oder nach fröhlichen Apéro-Gästen.» Es sind solche Beschreibungen, die seinen während des ganzen Berufslebens geschärften Sinn für die richtigen Worte zum Ausdruck bringen.

Weil er seine Radiostimme in Rente geschickt hat, verfügt Ineichen nun über viel freie Zeit – mehr als nötig ist, um sich um die Reben und den Wein im Keller zu kümmern. Will er nun deshalb seinen Betrieb vergrössern? Konkrete Pläne habe er keine. Würde ihm jemand eine schöne Parzelle anbieten, würde er aber wohl nicht Nein sagen, fügt er hinzu. Man merkt, es drängt ihn derzeit nicht, sein Leben mit zu vielen Inhalten zu füllen. Die Leere, die dürfe gerne kommen, sagt er. «Ich werde dann schon merken, wo es mich hinzieht.»

## Migration und ihre Probleme: Wo es Hilfe gibt

**Biel Migrantinnen und Migranten sollen unabhängiger werden: Ein Forum in Biel widmet sich diesem Thema.**

Unabhängigkeit bezieht sich im Zusammenhang mit Migration auf finanzielle Autonomie und Arbeitsintegration, aber auch auf Rollenmodelle in der Partnerschaft und im Zusammenleben in der Familie. Wer kann bei der Arbeitssuche Unterstützung anbieten? Welche Rechte haben Migrantinnen und Migranten? Wer betreut ihre Kinder, während sie arbeiten? Zu solchen Fragen will das 3. «Forum Migration und Integration», das am 11. November im Kongresshaus Biel stattfindet, Antworten liefern. Es sollen aber auch Lösungen zur Autonomie in der Partnerschaft und im Zusammenleben aufgezeigt werden: Was ist zu tun, wenn es Beziehungsprobleme gibt? Wo ist Hilfe zu finden?

Angesprochen werden Frauen und Männer in unterschiedlichen Lebenssituationen, mit Kindern oder ohne, berufstätig oder nicht, in Gewaltsituationen oder unter hohem Druck.

### Fünf Diskussionsrunden

Im Foyer des Bieler Kongresshauses werden ab 17 Uhr fünf Diskussionsrunden zu den Themen «Vereinbarkeit von Arbeit und Familie» sowie «Partnerschaft und Zusammenleben» angeboten, und zwar von Ansprechpartnern wie Frac, Fachstelle Arbeitsintegration Seeland, RAV, Multimondo, Solidarité Femmes, HommesTische, Opferhilfe und CSP. Weitere Institutionen und Vereine sind an ihren Ständen präsent. Die Fachstelle Integration bietet Kurzberatungen an.

Organisiert wird diese Veranstaltung von der Fachstelle Integration und Integration» (Titel: «Reden Sie mit») fand 2018 statt. Das zweite Forum im November 2019 widmete sich der Freiwilligenarbeit. Gezeigt wurde, welche freiwilligen Akteure es in der Integrationsarbeit in Biel gibt und wie man sich selbst in die Freiwilligenarbeit einbringen kann.

Letztes Jahr musste das Forum wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. mt

## Nachrichten

### FRIESWIL

#### Neuer Belag – Strasse gesperrt

Nächstes Wochenende ist die Hauptstrasse in Frieswil für den Einbau eines lärmindernden Deckbelags gesperrt. Die Sperrung dauert von Samstag, 13. November, 5 Uhr, bis Sonntag, 14. November, 5 Uhr. Eine Umleitung ist signalisiert. Der Fuss- und Veloverkehr kann die Baustelle passieren. Bei schlechtem Wetter werden die Arbeiten auf das nachfolgende Wochenende verschoben. bk

## Gratulationen

### LENGNAU

#### 80. Geburtstag

Roland Bornand feiert heute am Oberen Eggen 10a in Lengnau seinen 80. Geburtstag. mt

Das BT gratuliert dem Jubilar ganz herzlich und wünscht ihm alles Gute.

## Das Parlament hat den sicheren Weg gewählt

**Lyss Gestern hat der Grosse Gemeinderat Lyss über das Budget 2022 befunden. Für Diskussionen sorgte ein Antrag der SVP, die Liegenschaftsteuer zu senken.**

Das Lysser Parlament hat gestern Abend das Budget 2022 behandelt. Dieses sieht ein Defizit von 800 000 Franken im allgemeinen Haushalt vor. Es rechnet mit Nettoinvestitionen von 17,5 Millionen Franken, die Schulden steigen voraussichtlich auf 60 Millionen an. Dies bei einem unveränderten Steuersatz von 1.60 Einheiten und einer Liegenschaftsteuer von 1,0 Promille.

Das Budget sei im Rahmen des letztjährig verabschiedeten Finanzplans, sagte Gemeindepräsident Andreas Hegg (FDP). Die Zukunft sei ungewiss, insbesondere wegen allfälliger Steuerrückzahlungen. Deshalb plane der Gemeinderat vorsichtig und pragmatisch. «Investieren und Schulden zu machen, ist einfach», so Hegg. «Sparen, wenig ausgeben und dabei vielleicht sogar Gewinn erzielen, ist hingegen schwierig.» Die Gemeinde könne sich in den nächsten Jahren keine unvorhergesehenen grösseren Investitionen leisten. Eine Steuersenkung liege nicht drin. Denn es sei unmöglich, die Schule Busswil, das Sportzentrum Grien und die

Badi zu sanieren, und zugleich Schulden abzubauen.

### Zielführend und vernünftig

Die Fraktionen waren sich einig: Ein Defizit von 800 000 Franken im allgemeinen Haushalt ist tragbar. «Wir brauchen keine Experimente, schon gar nicht in dieser unsicheren Zeit», sagte Lorenz Eugster, Co-Präsident der Fraktion SP/Grüne.

Der Gemeinderat habe defensiv budgetiert, meldete sich Daniel Stähli (FDP) zu Wort. Aufgrund gewisser unsicherer Faktoren sei dies aber zielführend und vernünftig. Man sei zum Schluss gekommen, dass eine Senkung der Einkommenssteuer aktuell nicht sinnvoll sei. Die FDP hatte

vom Gemeinderat verschiedene Varianten rechnen lassen, unter anderem eine Steuersenkung von 1.60 auf 1.55 Einheiten. Zum letzten Mal wurde diese vor zwei Jahren gesenkt, von 1.65 auf 1.60 Einheiten.

Zu einer Debatte führte ein Antrag der SVP, die Liegenschaftsteuer von 1,0 auf 0,75 Promille zu senken. «Diese sollte man sowieso längst abschaffen», sagte Urs Köchli. Da die Einnahmen in den allgemeinen Haushalt fliessen, sei sie im Grunde genommen «eine versteckte Steuer». Nun solle man den Hausbesitzern und Hausbesitzerinnen gewisse Investitionen ermöglichen. Etwa, um ihre Ölheizung zu ersetzen.

«Lyss ist nicht teuer», hielt Alexander Weber (SP) dagegen. Sollte man die Liegenschaftsteuer senken, reiche das damit eingesparte Geld nicht für ein neues Dach oder für eine neue Heizung, ja nicht einmal für eine neue Mauer zum Nachbargrundstück. «Wir vermögen es nicht, diese Steuer zu senken», so Weber. Man müsse Sorge tragen zu den Finanzen. Zum Beispiel habe Lyss zwar nun sanierte Schulhäuser, aber man müsse auch an Busswil denken. Solche Projekte kosteten nun mal Geld.

Das Parlament hat den Antrag der SVP mit 22 zu 12 Stimmen abgelehnt. Das Budget 2022 hat es einstimmig angenommen. Sarah Grandjean